

Laudatio Laura Kaufmann

21. November 2016, Gießen

„Menschenhandel in der beschaulichen Wetterau? ‚Kommt vor‘, sagt Erster Kriminalhauptkommissar Klaus Kronz.“

So lautet der Einstieg in eine zehnteilige Serie im Lokalteil der Wetterauer Zeitung mit Sitz in Bad Nauheim, die sich mit der Polizeiarbeit in der Wetterau beschäftigt.

„Mit einem Erdbeben beginnen und dann langsam steigern“, soll der legendäre Stern-Chefredakteur Henri Nannen einmal über das beste Rezept für eine gute Reportage gesagt haben. Laura Kaufmann hat diesen Rat offensichtlich befolgt.

Dabei hat sie nur aufgeschrieben, was ist. Und das allein versetzt den Leser in Staunen:

Wer würde den Landkreis zwischen Bad Vilbel und Münzenberg, Butzbach und Kefenrod schon als Kulisse von Prostitution, Drogenhandel und Rockerkriegen vermuten? Dazu muss man in unserem Fall nur den Chef von K34 fragen. Und bitteschön zugleich auch erklären, was solche Abkürzungen wie K34 bedeuten.

„Blickpunkt Polizei“, so war die Serie überschrieben, sie gibt sich aber nicht mit Sensationsgeschichten zufrieden. Wir erfahren zum Beispiel, wie Polizeihund Luuck beinahe einmal den Präsidenten der Vereinigten Staaten kennengelernt hätte oder wie viele Schüsse die Polizisten aus der Wetterau im Jahr abgeben: 60.000 (meist nur beim Üben). Nach der Lektüre wissen wir, dass auch Schupos oder Veddelsbutze einen Burnout bekommen können oder wie das Mittel Luminol vermeintlich ausgewaschene Blutspuren zum Leuchten bringt.

In einer guten Reportage, die ja bekanntlich einen persönlichen Blickwinkel vermittelt, gibt der Autor auch ein Stück von sich selbst preis. Wir wissen daher, dass die junge Laura nach dem Abi nur durch eine Intervention Ihrer Mutter nicht selbst zur Polizei gegangen ist. So beginnt eine Folge der Serie mit dem Satz „Mama ist schuld.“ Lassen Sie uns nicht spekulieren, in welchem Kommissariat Laura Kaufmann heute Verbrecher jagen würde; lassen Sie uns lieber froh darüber sein, dass sie den anderen Weg gewählt hat.

Statt also Streife zu fahren, saß Studentin Laura im Hörsaal der Uni Gießen, studierte dort Politik und Jura, Deutsch und Literaturwissenschaften.

Bei Strafrecht hat sie besonders gut aufgepasst, arbeitete bald als freie Gerichtsreporterin, besuchte ein „Blaulichtseminar“ für Journalisten in Rostock und kümmerte sich im anschließenden Volontariat immer gerne um die Polizeigeschichten.

Dabei ist Laura Kaufmann nach eigenem Bekunden keine klassische Polizeireporterin. Sie reizen die akuten Fälle nicht so sehr wie die Hintergründe und Motive einer Tat. Im Klartext: Das macht Arbeit. Hinterfragen, Zeugen aufsuchen, Polizisten und nicht nur die Leiterin der Pressestelle davon überzeugen, dass ein Gespräch mit der Journalistin sinnvoll ist und damit zu gleich das Misstrauen gegenüber den Schreiberlingen abbauen.

Als Lokalredakteurin in Bad Nauheim kann sich Laura Kaufmann aber nicht auf ein Fach allein beschränken. Man schreibt eben auch über die übrigen klassischen Gebiete wie Kommunalpolitik, Vereine oder lokale Wirtschaft. Das weitet den Blick und hält einen demütig – vor allem nah am Leser.

Doch im Sommer 2015 zog die Reporterin ihr Konzept für eine Serie ganz nach ihrem Geschmack aus der Schublade. Sie nutzte die nachrichtenarme Zeit der Sommerferien, um ihr Publikum mit den Hinter- und Abgründen der Wetterauer Halb- und Unterwelt bekannt zu machen.

Interview, Reportage, Feature, Erklärstück, die Vielfalt der Darstellungsformen macht diese Arbeit zu einem ausgesprochen gelungenen Beispiel für guten Lokaljournalismus.

Die Artikel lesen sich so, als hätte die Autorin vorher den guten alten

Egon Erwin Kisch gelesen, der da schrieb:

„...Die Orte und Erscheinungen, die er beschreibt, die Versuche, die er anstellt, die Geschichte, deren Zeuge er ist, und die Quellen, die er aufsucht, müssen gar nicht so fern, gar nicht so selten und gar nicht so mühselig erreichbar sein, wenn er in einer Welt, die von der Lüge unermesslich überschwemmt ist, wenn er in einer Welt, die sich vergessen will und darum bloß auf Unwahrheit ausgeht, die Hingabe an sein Objekt hat.“

Wir gratulieren Laura Kaufmann zur Serie „Blickpunkt Polizei“, mit dieser Arbeit hat sie den Medienpreis der Heinrich-Mörtl-Stiftung 2016 im Fach Print mehr als verdient.

Herzlichen Glückwunsch!